

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 85 (1998)
Heft: 9: Stadt-Objekt : Kultur- und Kongresszentrum Luzern = Centre de culture et de congres de Lucerne = The Lucerne Culture and Congress Centre

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über eine spiralförmig um diesen Kern gelegte Rampe wären Autofahrer und Fussgänger zur Aussichtsplattform gelangt.

Kreis, Spirale und hexagonale Formen prägten von nun an die Entwürfe für öffentliche Bauten, die nicht mehr mit einer Schaufassade auf die frontale Blickrichtung reagieren, sondern umkreisend wahrgenommen werden sollten. Diese Genealogie – vom Quadruple Block Plan über Cloverleaf bis zum Zikkurat – wird in der Ausstellung der bau- typologischen Gliederung – Wohnbauten, Schulhäuser, Kirchen, Kulturräume, Geschäftshäuser – wenn nicht geopfert, so doch hintangestellt. Schade um die visuelle Konfrontation, wenn das Guggenheim-Museum – Analogien zum babylonischen Turmbau lassen sich nicht nur formal assoziieren – von Gordon Strong separiert wird.

Dies umso mehr, als die Ausstellungsmacher auf die Wirkung hinterleuchteter Reproduktionen seiner Zeichnungen vertrauen und Fotografien auf das Format von «Gedächtnisstützen» reduzieren, was die ebenfalls ausgestellten Möbelstücke zu Solitären statt zu integrierten Bestandteilen macht.

Und es widerspricht dem Geist der «Living City». Wohnen, Arbeiten, Lernen, kulturelle Betätigung und Erholung sollten gerade nicht auseinandergerissen werden: «I do not wish to (disperse) any city: decentralization is not dispersal – that is wrong ... it is reintegration.»

Das ist es, was die Ausstellung zeigen will: Wrights Hauptwerke als Prototypen seiner Lebendigen Stadt und mithin der empirische Ansatz seiner Vision, die ihn in die Nähe eines Ebenezer Howard rückt.

Aber De Long verschweigt nicht, dass «Empirie» den Ketzer – angesichts der fast missionarischen Jünger ist das der treffendste Ausdruck für die Gegner – nur die kultivierte Formulierung für «Architekturriedhof» war.

Dennoch: Man braucht nicht Wrightianer zu sein, um fasziniert zu sein von der Exhumierung zwecks Freilegung der organischen Genealogie.

Rahel Hartmann

Die Ausstellung im Vitra Design Museum dauert noch bis zum 11. Oktober, macht ab 11. November Station im Grassmuseum in Leipzig und wandert dann quer durch Europa. Zur Ausstellung ist bei Skira editore ein Katalog von David C. De Long erschienen.

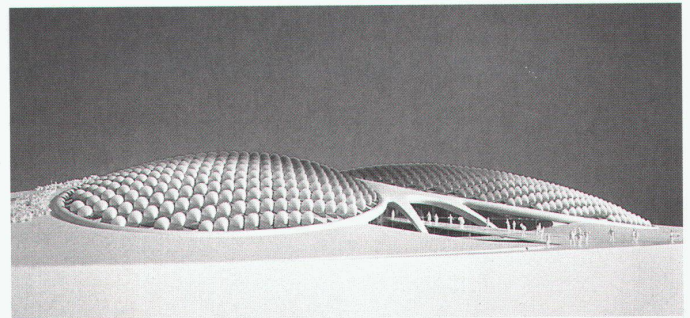
Flüchtende Bauten – Die britisch-tschechischen Architekten Future Systems

Die Zukunft kommt stets langsamer als erwartet, dann aber doch überraschend schnell. Das Architekturbüro Future Systems hätte eigentlich schon vor Jahren grosse Aufmerksamkeit für seine ökologisch ausgetüftelte Architektur bekommen müssen: und jetzt ist sie plötzlich da mit ihren futuristisch-organischen Formen.

Das Londoner Institute of Contemporary Art (ICA) ehrte die Architekten mit einer konzisen Show. Das kommt sowohl den Architekten zugute als auch dem ICA, das seit der Einsetzung seines neuen Leiters Philip Dodd im vergangenen Jahr nach neuen Feldern der Präsentation strebt. Hier, wo zeitgenössische Kunst in den 60er- und 70er-Jahren noch schockierte, war in der letzten Zeit eine gewisse Ermüdung an der Kunst festzustellen gewesen. Im vergangenen Jahr initiierte das ICA eine grosse Vortragsreihe, Spaced Out, die zeitgenössische Tendenzen in der Architektur betrachtete und damit einen Beitrag zur Hochkonjunktur der derzeit geführten Debatte um Architektur, Kunst und Raum in Grossbritannien leistete.

Future Systems wurden 1979 vom Tschechen Jan Kaplicki und dem Briten David Nixon gegründet. 1989 übernahm Amanda Levete den Platz an Kaplickis Seite. Der tschechische Architekt war nach 1975 mit einer Serie von Projekten aufgetreten, die das Verhältnis von vorgefertigten und selbstunterhaltenden Wildnis-Hütten zu unwirtlichen Umgebungen untersuchte. Das Bestreben nach einem minimalen Einfluss der Architektur auf die Umgebung sowie deren ökologischer Einbindung findet hier eine frühe Formulierung. In den letzten Jahren aber entwickelten Future Systems eine Reihe von Plänen für energieautarke Bürokomplexe. Beginnend mit dem Green-House von 1991 untersuchten Future Systems Möglichkeiten, Energieverbrauch und -versorgung mittels der Architektur zu minimieren und zu organisieren. Die ZED (Zero Emission Development)-Entwürfe für Gebäude in Berlin, London und Toulouse suchen nach Lösungen mit organischen Formen – bisher allerdings nur auf dem Papier. Keines der Gebäude wurde bis anhin gebaut, sodass die Umsetzung vorerst nur eine theoretische bleibt.

Bauen konnten Future Systems jedoch nicht minder Ambitioniertes: die Floating Bridge in den Londoner Docklands, eine elegante Fussgängerbrücke, die auf dem Wasser



Future Systems: The Ark. Modell für eine Ausstellungshalle in London zum Millennium

schwimmt; das Hauer-King-Haus, eine gläserne Einfügung in eine viktorianische Häuserreihe; und das noch zu vollendende The Ark, eine in den Boden gefügte Ausstellungshalle zum Thema Ökologie, die für das Jahr 2000 fertiggestellt wird und von oben wie zwei Fliegenaugen aussieht. Das Architektenteam folgt den seinerzeit futuristischen Ideen des Amerikaners Richard Buckminster Fuller, der Gebäude wie Fahrzeuge produzieren lassen wollte. Mit den Ingenieuren für alle komplizierten Fälle, Ove Arup, haben Future Systems dies an einem Sportplatz umgesetzt.

Zur Cricket-Weltmeisterschaft im Frühjahr 1999 wird das erste semimonokokke Gebäude der Welt eingeweiht, ein lang gestrecktes linsenförmiges Oval aus zwei vorgefertigten Teilen. Das Media Centre auf dem Lord's Cricket Ground in London wird auf einer Bootswerft vorgefertigt, und die zwei Hälften werden vor Ort zusammengefügt. Neben Beobachtungssitzen für 250

Sportreporter auf zwei Stockwerken enthält das mit Aluminium bekleidete Bauwerk auch einen 150-sitzigen Vortragsraum und ein Restaurant für 50 Personen. 75 Tonnen Architektur werden schliesslich oberhalb der Zuschauertribünen auf Stahlbetonpfeilern thronen. Ob Future Systems aus ihren ZED-Entdeckungen für ihre gebauten Entwürfe Kapital schlagen, lässt die Ausstellung leider unbeantwortet.

Future Systems' unkonventionelle Architektur zeigt die Ausstellung zwar auf recht konventionelle Weise – Modelle, Möbel und Projektbeschreibungen –; sie öffnet aber die Ideen um Architektur und Ökologie einem weiteren Publikum auch ausserhalb der Architektenwelt.

Jörn Ebner

Publikation, hrsg. ICA, 14 Seiten, ISBN L/900300/L3/3, Preis £5.99.

Die Wanderausstellung wird in den kommenden Monaten in Manchester, Paris, Prag und Glasgow gezeigt.

Internationale Wettbewerbe

Gangloff-Areal und Europaplatz

Die Stimmberechtigten der Stadt Bern haben 1996 den Zonenplan Gangloff beschlossen. Das Areal wird begrenzt durch die SBB-Linie im Norden, die Freiburgstrasse im Süden und die GBS-Linie im Osten. Grundeigentümer sind der städtische Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik und die Carrosserie Gangloff AG, welche das Planungsgebiet im Westen abschliesst.

Das Planungsgebiet gehört zum Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Ausserholligen/Weyermannshaus. Dieser bildet einen Schwerpunkt der Stadtentwicklung mit dem Ziel einer vielfältigen Nutzungsmischung (Büros, Wohnen, Freizeit).

Die Bauvorschriften erlauben Gebäude für Dienstleistungs- und Wohnnutzung mit insgesamt 25 –

35 000 m² Bruttogeschossfläche. Zwischen den Neubauten und der GBS-Linie, zu mehr als der Hälfte unter dem Autobahn-Viadukt, liegt der heute provisorisch gestaltete Europaplatz, der mit der Neuüberbauung und dem Tram Bern-West umgestaltet werden soll.

Die Eigentümer und die Stadt Bern haben 1998 EUROPAN ersucht einen internationalen Wettbewerb auszuschreiben und wurden, dank der guten Lage der Grundstücke, berücksichtigt. EUROPAN ist eine europäische Dachorganisation nationaler Verbände, die in allen Ländern offene und anonyme Architekturwettbewerbe organisieren und durchführen. Mit dem Thema «Die neuen Landschaften urbanen Wohnens – Mobilität und Nähe» richtet sich EUROPAN an europäische Ar-

chitektinnen und Architekten, die jünger als 40 Jahre sind. 18 Länder bieten für den Wettbewerb 65 Standorte an; darunter sind acht Schweizer Standorte. Die Ausschreibung für diesen fünften EUROPAN-Wettbewerb endet am 15. September, die Abgabefrist am 30. Oktober 1998.

Von den am Wettbewerb teilnehmenden Fachleuten werden Entwürfe für die Wohn- und Dienstleistungs-Überbauung sowie die Platzgestaltung erwartet. Das Projekt muss etappierbar sein; die erste Etappe auf dem städtischen Grundstück kann realisiert werden, sobald einem Investor ein Baurecht erteilt ist.

Auskünfte erteilen: Für ArchitektInnen: EUROPAN SUISSE, Lausanne, Jürg Degen, Telefon 021/616 63 93.

Für InvestorInnen: Liegenschaftsverwaltung, Bern, Maria Holzer, Telefon 031/321 65 90.

Gesucht: Innovative Ideen

Das neue Europa erweist sich für die Bauwirtschaft als grosse Herausforderung. Der Markt ändert sich, wirtschaftliche Grenzen werden aufgehoben. Besonders wachsen die Anforderungen an mittelständische Unternehmen und deren Mitarbeiter, die sich dem internationalen Wettbewerb stellen müssen.

Die Stadt Chemnitz und der Initiativkreis Bauen und Wohnen e.V. wollen mit dem EU-weit ausgeschriebenem Wettbewerb innovative Bautechnologien und Projekte verstärkt fördern, die kostengünstigeres Bauen ermöglichen. Das Preisgeld beträgt 120 000 DM.

Gesucht werden:

- Kostensenkende Konzepte zu Bautechnologie und Bautechnik für Bau und Sanierung von Wohnungen und bei der Energie- und Wasserversorgung (z. B. Bauroboter, Baustoffe)
- Konzepte zu Baunebenleistungen, Bauorganisation und Genehmigungspraxis, die den Bauablauf vereinfachen (z. B. Software/EDV, Netzwerke, Logistik)
- Modellhafte innovative Ansätze für die Planung und Organisation des Bauablaufs zur Erschliessung von Produktivitätsreserven
- Verbesserung der Handlungskompetenz in Betrieben
- zeitgemässe Arbeitsplatzsysteme und Produktivitätsverbesserung
- Entwürfe von Passivhäusern, Niedrigenergiehäusern, modularen «wachsenden Häusern»
- Grundsätzliche Konzepte zur Entwicklung städtebaulicher Strukturen und Erschliessungssysteme.

Bis zum 20. Oktober 1998 können die Ideen und Entwicklungen eingereicht werden. Dann bewertet eine Jury aus Hochschullehrern, Praktikern und Verwaltungsfachleuten die Wettbewerbsbeiträge, die anschliessend in der Realisierungsphase ab Frühjahr 1999 auf mehreren Bauflächen in Chemnitz umgesetzt werden.

Der vollständige Wettbewerbstext ist veröffentlicht auf der Internet-Seite <http://www.initiativkreis.de> oder kann per Fax 0049 (0)40 81 79 51 angefordert werden. Rückfragen beantwortet Horst Erichsen, Tel. 0049 (0)40 81 79 91.

Jardin des deux Rives

Das Rheinufer im Bereich Strasbourg-Kehl wird durch ein grenzüberschreitendes Projekt aufgewertet. Auf einem Territorium von 150 Hektaren soll der «Jardin des deux Rives» entstehen, ein Park an zwei Flussufern. Auf beiden Seiten des Rheins soll im Jahre 2004 eine Gartenschau stattfinden, als Symbol für den europäischen Einigungsprozess, als Eröffnungsveranstaltung für einen internationalen Park.

In einem offenen landschaftsplanerischen und städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerb sollen in zwei Bearbeitungsphasen europäische interdisziplinäre Teams Lösungsvorschläge entwickeln.

Auslober sind die Städte Kehl und Strasbourg, das Land Baden-Württemberg und die Stadtgemeinschaft Strasbourg.

Anforderung der Wettbewerbsunterlagen bis 30. September 1998, Abgabetermin ist der 4. Dezember 1998.

Die vollständigen Ausschreibungsbedingungen sind unter www.lanet.de, Rubrik Magazin, einsehbar.

Stipendien

Möbel auf der Höhe der Zeit

Das diesjährige Josef-Frank-Stipendium wird international für einen noch unveröffentlichten Möbelentwurf vergeben. Teilnahmeberechtigt sind Studierende und Fachleute der Architektur, des Designs, des Innenausbaus und verwandter Sachgebiete. Die Gesamtförderungssumme beträgt 50 000 ATS. Die Entwürfe sind bis 31. Oktober 1998 einzureichen. Der Ausschreibungstext ist bei der Österreichischen Gesellschaft für Architektur, Tel./Fax 0043 1 319 77 15 oder unter oegfa@aaf.or.at zu beziehen.

Preise

Otto-Wagner-Städtebaupreis

Das Architektur Zentrum Wien vergibt in Zusammenarbeit mit der Oesterreichischen Postsparkasse zum zweiten Mal den «Otto-Wagner-Städtebaupreis». Gesucht sind städtebauliche Projekte, welche offensiv und neu die grundsätzlichen Fragen der Stadtentwicklung einer modernen Industriegesellschaft thematisieren: das Problem Wohnen und Arbeiten unter den Gesichtspunkten zunehmenden Verkehrs und der Möglichkeit der immateriellen Kommunikation; das Problem Stadt und Umland mit dem Ziel der Verdichtung und dem Bedürfnis nach Freiraum und Landschaft.

Teilnahmeberechtigt sind Stadtplaner, Architekten, Raumplaner, Landschaftsplaner und Absolventen der einschlägigen Fachgebiete.

Eingereicht werden können alle Projekte, die in den Jahren 1995 bis 1997 für städtebauliche Aufgaben und einen Standort in Österreich entworfen oder realisiert wurden. Nähere Angaben sind beim Architektur Zentrum Wien, Museumsplatz 1, Stg. 13, A-1070 Wien erhältlich.

Abgabetermin ist der 28. September 1998.

Sportanlagen

Das Comitato Olimpico Nazionale Italiano (Coni) schreibt unter dem Patronat des Comité pour le développement de sport (CDDS) des Europarates einen Wettbewerb für die Auszeichnung bestehender Sportanlagen folgender Kategorien aus: Freianlagen (Stadien) mit mindestens 10 000 Zuschauerplätzen; Sporthallen (Indoor-Anlagen) mit mindestens 1500 Zuschauerplätzen; andere Anlagen, die nicht unter die obigen Begriffe fallen.

Zur Teilnahme aufgerufen sind Ausbildungsstätten, die für den Zeitraum vom 1. Januar 1996 bis 31. Juli

1998 einschlägige Diplom- oder Abschlussarbeiten vorlegen können, sowie Architekten, Planer und Ingenieure, die vom 31. Januar 1994 bis 31. Dezember 1996 entsprechende Projekte realisiert haben. Die Projekte sind bis zum 31. Dezember 1998 einzureichen. Kopien der Ausschreibung in englischer, französischer oder italienischer Sprache können bezogen werden bei: Conti, Centro studi impianti sportivi, Stadio olimpico, Tribuna tevere, Foro italico, I-00194 Rom.

Weiterbildung

Solares Planen und Bauen

Die Donau-Universität Krems bietet am Zentrum für Bauen und Umwelt den postgradualen Universitätslehrgang «Solares Planen und Bauen» an. Dieser einjährige akademische Weiterbildungslehrgang in Solararchitektur wird seit 1996 angeboten und gliedert sich in sechs einwöchige Module, die nach Massgabe freier Studienplätze auch einzeln belegt werden können. Die Studiengebühr beträgt 105 000 ATS für beide Semester.

Nähere Auskünfte sind beim Zentrum für Bauen und Umwelt, Donau-Universität Krems, Dipl.-Ing. Peter Holzer, Dr. Karl Dorrek Strasse 30, A-3500 Krems, Tel. 0043 2732 893-2652 erhältlich.

Institut für Städtebau Berlin

Neben einer Reihe von Fachtagungen im Herbst/Winter 1998/99 plant das Institut für Städtebau Berlin der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung im Frühjahr 1999 zwei städtebauliche Studienreisen nach China bzw. ins Baltikum. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an das Institut für Städtebau Berlin, Stresemannstrasse 90, D-10963 Berlin, Tel. 0049 30 23 08 22 0.

Buchbesprechungen

Tempel der Muse Ein Nekrolog auf die Kulturhäuser der DDR

«Die Salons der Sozialisten. Kulturhäuser in der DDR» von Simone Hain, Stephan Stroux und Michael Schroedter (Fotos). Ch. Links Verlag, Berlin 1996, 192 S., zahlreiche Farbfotos, geb., DM 68,-.

Für einen aus dem Westen seit jeher eine merkwürdige Einrichtung:

die sogenannten Kulturhäuser der DDR. Seltsam antiquiert und behäbig in ihrer – zumeist monumentalen – Architektur, waren sie im Wortsinne unbegreiflich. Kultur: in einem Haus verdichtet? Doch irgendwann stellt sich Neugier ein. Spätestens jetzt, wo sie dichtgemacht werden. Erst der Verlust macht das ehemals Normale bewusst.

Beeindruckt von diesen «kultu-